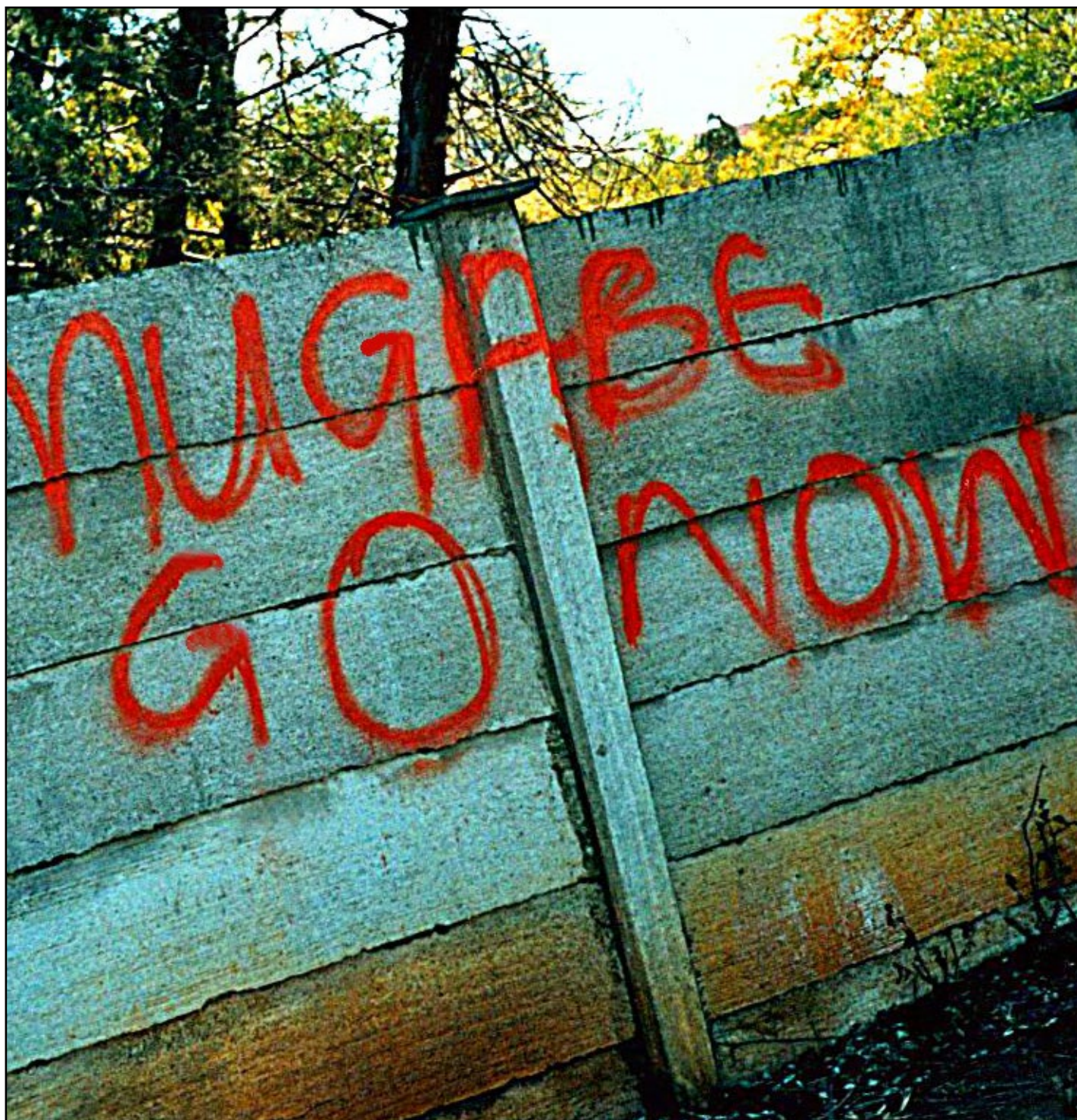


# Im Auftrag Jesu

Mennonitische Werke berichten

Jahrgang 20

Heft 1 - Januar 2020



**Machtgefälle**

# Im Auftrag Jesu

Eine Zeitschrift der Mennonitischen Werke  
Erscheint dreimal im Jahr, verantwortet von:

## Deutsches Mennonitisches Friedenskomitee (DMFK)

Hauptstraße 1  
69245 Bammental  
Tel: 06223-5140  
E-Mail: info@dmfk.de  
www.dmfk.de

## Deutsches Mennonitisches Missionskomitee (DMMK)

Silberbergstr. 35  
69256 Mauer  
E-Mail: sekretariat@mission-mennoniten.de  
www.mission-mennoniten.de

## Mennonit. Friedenszentrum Berlin (MFB)

Promenadenstrasse 15b  
12207 Berlin  
Tel: 030-303 659 29  
E-Mail: menno.friedenszentrum@email.de  
www.menno-friedenszentrum.de

## Mennonitisches Hilfswerk e.V. (MH)

Lautereckenstr. 10  
67069 Ludwigshafen  
Tel: 0621-54 54 914  
E-Mail: info@menno-hilfswerk.de  
www.menno-hilfswerk.de

## Mennonite Voluntary Service e.V. – Christliche Dienste (CD)

Hauptstr. 1  
69245 Bammental  
Tel: 06223-47760  
E-Mail: info@christlichedienste.de  
www.christlichedienste.de

## Redaktion & Layout:

Benji Wiebe, Rugbiegel 10, 76351 Linkenheim-  
Hochstetten, E-Mail: benji.wiebe@mennox.de

**Produktion:** Mennox.de - M. Wiebe

**Titelfoto:** MFB/DMFK

## Im Auftrag Jesu

wird der täuferisch-mennonitischen Gemeinde-  
zeitschrift DIE BRÜCKE beigeheftet und darüber  
hinaus an Gemeinden und interessierte Einzel-  
personen versandt.

## DIE BRÜCKE

www.mennoniten.de/bruecke  
Vertrieb: Regina Ruge  
Wollgrasweg 3d  
22417 Hamburg  
Tel: 040-5205325  
vertrieb.bruecke@mennoniten.de



## Machtgefälle

Die Arbeit in den Werken kann man als ein Kampf gegen die Mächtigen verstehen. Allerdings nicht im gewöhnlichen Sinne. Gemeint ist die Vorstellung aus dem Epheserbrief:

„Unser Kampf richtet sich nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Herrschaften, gegen die Gewalten der Finsternis, die über die Erde herrschen, gegen die geistlichen Mächte in der unsichtbaren Welt, die hinter allem Bösen stehen.“

Der Theologe Walter Wink deutet diesen Satz wie folgt: dass die äußere, sichtbare Struktur von menschengemachten Systemen oder Institutionen auch eine innere spirituelle Wirklichkeit besitze. Unsere Institutionen (ob sie nun Behörden, Organisationen oder eben auch Kirchen seien) seien sowohl Fleisch und Blut wie auch spirituelle Kräfte. Wie alle Kreatur warten auch die Mächte - nach Römer 8, 19ff - auf ihre Erlösung. Wie wir Menschen sind eben auch die Strukturen zur Umkehr fähig und dazu berufen, Gott, dem Leben und dem Gemeinwesen zu dienen.

Es gibt allerdings ein Problem. Die Mächte sind von ihrem Wesen her weder gut noch böse. Aber sie können Böses bewirken, denn sie entwickeln Eigendynamiken, die extrem lebenszerstörerisch werden. Die Mächte sind bereit, sich gewaltsam durchzusetzen, auch wenn es „nur“ mittels sprachlicher Gewalt geschieht. So entstehen Machtgefälle

– in der Politik, bei der Arbeit, in der Gemeinde oder selbst in der Familie.

Die Welt, die Jesus sich vorstellt, ist ganz anders. Sie ist eine Welt ohne Machtgefälle, eine Welt der Achtung vor allem Leben: Mensch, Tier und Umwelt, eine Welt der Genügsamkeit und gegenseitiger Achtsamkeit, eine Welt der Hilfsbereitschaft, der Rücksichtnahme, der Gleichberechtigung.

Der Kampf gegen die Mächte und Gewalten verlange Folgendes: sie zu durchblicken und zu demaskieren, ihnen gewaltfrei zu widersetzen und schließlich sie zu verwandeln. Wink ist überzeugt, dass das Evangelium Jesu das mächtigste Gegengift gegen die Mächte und Gewalten ist. Eine Botschaft von Liebe, Dienst und Gewaltfreiheit macht aus machtlosen Menschen Zeugen einer neuen Wirklichkeit. Sie werden zu Akteuren, welche das Leid und die strukturelle Gewalt durch die Kraft Gottes verwandeln können. Das sind die Handlungsfelder der mennonitischen Werke!

*Jakob Fehr*  
DMFK-Mitarbeiter

## Machtgefälle – dem König dienen

Manche Dinge ändern sich rasend schnell, sind planbar und man weiß, wann sie dran sind. Andere sind eher langwierig und unberechenbar. Wir erleben Beides gerade.

Vom einen auf den anderen Tag war unser Sohn Jonas Alexander geboren. Es hat neun Monate gedauert und seit dem 7.11.2019 ist er da. Fünf Stunden nach der Geburt waren wir wieder zu Hause. Eine holländische Freundin hat so lange auf Noah aufgepasst und er durfte Jonas vom Auto zum Haus begleiten. Das alles war planbar und wir haben uns durch Gott getragen gefühlt. Anna und dem Baby geht es viel besser, als bei der ersten Geburt.

Im Moment lese ich gerade 1. Samuel in meiner Stillen Zeit. Israel hat einen König begehrt, so wie alle Heiden um sie herum. Somit haben sie zum Ausdruck gebracht, dass Gott nicht mehr König über sie sein soll. Saul wird erwählt und ist ein schlechter und eigensinniger König. Er nutzt seine Position schamlos aus und ist zum Teil auch ziemlich mit diesem Amt überfordert. Gott muss schon bald einen neuen König salben lassen, um Israel wieder in richtige Bahnen lenken zu können. Hätten sie Gott als König gelassen, wäre es Israel besser gegangen.

Ich bin froh, dass ich dem ewigen König der Könige dienen darf. Als Diener muss man nicht alles wissen und ist unter dem Schutz des Königs. Wenn man dann noch so einen perfekten Gott als König hat, wie wir, braucht man sich doch theoretisch keine Gedanken mehr zu machen, oder?

Manchmal ist es trotzdem schwer, in dieser vollkommenen Abhängigkeit zu leben. Das merken wir als Team zum Beispiel in Bezug auf ein neues Gebäude. Seit Ende des letzten Jahres wussten wir, dass wir ab April nicht mehr im alten Gebäude unser Büro und Lager haben können. Unser Lager, bestehend aus Bibeln, Traktaten und vielem mehr, befindet sich im Moment in einem Überseecontainer bei einem befreundeten Installateur auf dem Hof.

Wir sind auf die Suche gegangen



▲ Die ganze Familie auf einer Couch

und haben theoretisch ein passendes Objekt gefunden. Leider ist der Preis unverständlich hoch und auch Investoren/Spender sind keine zu finden. Über ein Jahr warten wir jetzt schon, dass sich etwas tut - dass Gott etwas tut. Wir sind Gottes Diener und Er hat den perfekten Zeitplan ... und das Gebäude ... und das nötige Geld. Bis April 2020 würden wir gerne eine neue Unterkunft haben. Der Installateur hat uns den Containerstellplatz für ein Jahr zugesichert. Mal schauen, was Gott vorhat.

Im letzten Quartal des Jahres müssen wir uns auf die Weihnachtsaktion vorbereiten. Über 2000 Geschenkpakete inklusive Evangelium werden ab dem 25.11. an Seeleute verteilt. Wer 2020 Teil davon sein will, darf sich gerne bei uns melden. Wir machen das jedes Jahr und bis jetzt hat es nur positive Rückmeldungen gegeben. Wir zusammen können Menschen, die weit weg von ihren Familien sind, ein wenig Freude bereiten und auf das zentrale Thema von Weihnachten hinweisen. Es ist der ideale Aufhänger

um mit jemandem über den Glauben ins Gespräch zu kommen. Ab Januar ist dann wieder Ostern der perfekte Aufhänger. Ich nehme gerne vor allem bei christlich geprägten Menschen den Christus-Hymnus aus Philipper 2,5-11, um zu verdeutlichen, wieviel es Jesus gekostet hat, hierher zu kommen. Der Herr wird zum Diener. Ein Dienst bis in den Tod. Vielleicht gibt uns das auch einen Ansporn, es uns einmal etwas kosten zu lassen (z.B. unseren Ruf oder Ansehen) und über Jesus zu reden. Den Klassiker Johannes 3,16 benutze ich gern im Kontext von der ganzen Geschichte mit Nikodemus, insbesondere den Vergleich mit den Schlangen von Mose – eine ausdrucksstarke Veranschaulichung. Epheser 2,1-10 bringt es dann nochmal auf den Punkt, wie man errettet wird.

*René und Anna-Maria Reifel  
mit Noah und Jonas  
Rotterdam*

## Machtgefälle in der Gemeinde

**E**in gewisses Machtgefälle existiert wohl in jeder Gemeinde. Da gibt es die Gemeindeleitung und Mitarbeiter auf der einen und die Gemeindeglieder auf der anderen Seite. Soli Deo hat in seinem etwa 20-jährigen Bestehen mit den unterschiedlichsten Gottesdienstbesuchern zu tun gehabt. In den ersten Jahren war der Fokus der Gemeindeleitung sehr stark darauf gesetzt, Hallenser zu erreichen. Es kamen viele Menschen der unteren sozialen Schichten zu unseren Gottesdiensten. Sie kamen sonntagnachmittags

sozialen Status unsere Stuhlleihen. Viele der Gottesdienstbesucher bringen sich mit ihren Gaben und Fähigkeiten aktiv in das Gemeindeleben ein. Ob dies mit Übersetzen, Kinderdienst oder Kaffeekochen geschieht – sie sehen Soli Deo als ihre Gemeinde an und möchten auch ihren Teil zur Gemeinschaft beitragen. So bereichern manche das Miteinander einfach, indem sie die Schriftlesung in ihrer Sprache vorlesen. Und unser bunt gemischtes Lobpreisteam singt neben deutschen und englischen Liedern auch Lieder

Im Leitungsteam versuchen wir ebenfalls, die Vielfältigkeit unserer Gemeinde widerzuspiegeln. So ist seit dem Sommer neben den missionarischen Gemeindegliedern aus Deutschland, Österreich und den USA auch ein Ehepaar aus Kamerun mit in der Gemeindeleitung – eine wirklich tolle Bereicherung! Gerne würden wir auch unsere persischen Gemeindeglieder in der Leitung repräsentiert haben, da sie einen großen Teil unserer Gemeinde ausmachen. Doch leider konnten wir bislang noch niemanden dafür gewinnen. Aus Furcht vor Eifersucht, die sich leicht in böse oder bittere Gefühle unter den Iranern verwandeln könnte, halten sich die meisten Perser bisher lieber von Leitungspositionen fern.

Trotz allem, ein Machtgefälle bleibt sicherlich auch in unserer Gemeinde nicht aus. Interessant ist, dass es durch die Diversität in unserer Gemeinde ein recht verschiedenes Verständnis von Machtgefälle gibt. Während dieser Begriff in Deutschland doch eher negativ besetzt ist, erwarten viele Kulturen gerade solch ein Machtgefälle – auch in Gemeindestrukturen. Vor allem sind dies die Kulturen, in denen die Gemeinschaft mehr dominiert als das Individuum, und von diesen Kulturen haben wir so einige bei Soli Deo repräsentiert. So stehen wir nun, da unsere Gemeinde so stark gewachsen ist, vor der Herausforderung, eine gute neue Struktur zu finden, die ein gesundes Maß an Machtgefälle hat, damit jeder auf seine Weise sich weder vernachlässigt noch zu sehr bevormundet fühlt. Noch wissen wir nicht wirklich, wie dies aussehen könnte, doch vertrauen wir auch hier, wie in so vielen anderen Situationen, auf Gottes Führung und Weisheit.

*Miriam & Darrel  
Soli Deo*



▲ *Viele Leute ganz unterschiedlicher Herkunft und sozialen Status kommen in die Soli-Deo-Gemeinde.*

zu schön hergerichteten Kaffee und Kuchen und lauschten ein paar Liedern und der Predigt, bevor sie sich wieder auf den Heimweg machten. Das Machtgefälle war deutlich spürbar. Es war ein gefühltes „wir“ und „die Anderen“. Seither hat sich vieles verändert. Es gab eine Zeit, da trafen nur „wir“ uns, haben versucht, uns gegenseitig zu ermutigen und nicht aufzugeben. Schließlich heißt es ja: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Gott war da, und Ihn wollten wir ehren. Aber wir wollten nicht nur „wir“ bleiben, sondern auch Menschen zu Jesus führen.

Seit Ende 2015 füllen viele Leute ganz unterschiedlicher Herkunft und

auf persisch und portugiesisch. Für uns ist es wichtig, Menschen nach ihren von Gott gegebenen Gaben aktiv miteinzubeziehen, so dass jeder in der Gemeinde ein Stück mitgestalten und bauen kann. Doch in jeder Gemeinde gibt es auch Menschen, die schon länger mit Gott unterwegs sind und diejenigen, die noch nicht so tief im Glauben stehen. Hier gilt es allerdings weniger von einem Machtgefälle zu sprechen, als genau diese Menschen in der Jüngerschaft anzuleiten und sie in ihrem Glauben zu stärken. Die Gemeinde sollte hier einen geschützten Raum bieten, wo auch junge Christen sich ausprobieren und Fehler machen können – denn gerade hier sollte stets Gnade im Überfluss vorhanden sein.

## „Wir wollen im Ecuador nicht die gleichen Verhältnisse, wie in Venezuela“

Das sagte Landespräsident Lenin Moreno kürzlich wiederholt in seiner Ansprache an das Volk. Was war passiert? Das von ihm erlassene Dekret 883 bestimmte unter anderem die Aussetzung aller Brennstoffsubventionen. Damit war der Benzin- und Dieselpreis schlagartig auf das Doppelte gestiegen.

Damit Ecuador weiterhin vom Internationalen Währungsfond wichtige Kredite erhalten konnte, mussten bedeutende Reformen in Gang gesetzt werden. Das Machtgefälle zwischen den unterschiedlichen Gruppen des Landes wurde deutlich. Eine gewaltige Protestwelle ging durch das Land. Nach etwa zwei Wochen wurde der Erlass zurückgenommen.

Zurzeit findet ein gesellschaftlicher Dialog statt, an dem alle wichtigen sozialen Gruppen des Landes teilnehmen. Die Verhandlungen und Gespräche zielen darauf, dass die Reformen die ärmere Bevölkerung nicht belasten. Wir bitten Gott um Weisheit für die Regierung und alle Parteien, die am Verhandlungstisch nach Lösungen suchen. Neben der Wirtschaftskrise im Land, beschäftigen viele tausend Wirtschaftsflüchtlinge aus dem Nachbarland Venezuela die Gesellschaft.

Während fast zwei Wochen konnte unser Missionswerk in Ecuador seine Arbeit nicht verrichten. Die Straßen waren blockiert, Geschäfte geschlossen und die Kinder hatten schulfrei. In unserer unmittelbaren Nachbarschaft wurde eine Fernsehstation angegriffen und in Brand gesetzt. Wir sind sehr froh, dass inzwischen wieder Ruhe und der Alltag eingeleitet sind. Unsere



Radiostation rief unermüdlich zum Gebet und zur Versöhnung auf.

### San Jose de Miraflores ohne Wasser...

Die Pumpe war abgeschaltet, die Rechnung nicht bezahlt und der Strom abgeklemmt. Seit Monaten haben die Menschen in San Jose de Miraflores kein Wasser am Haus. In diesem bergigen Quitschua Dorf, direkt am Pan-amerikanischen Highway, leben die Nachfahren der Inkas. Sie betreiben Ackerbau und halten einige Tiere. Die Trockenheit in diesem Jahr machte es ihnen nicht einfacher.

Als wir mit unserem Team kürzlich vor Ort waren, ersetzten wir den standardisierten Steuerungskasten, den wir in Gemeinschaft mit einem Partner aus Riobamba gebaut hatten. Anschließend wurde ein neuer Schwimmerschalter eingebaut. Nachdem die Rechnung bezahlt war, kamen die Mitarbeiter der Stadtwerke, um die Stromversorgung wieder anzuklemmen. Mit etwas bangem Herzen hofften wir, dass sich die Pumpe durch den längeren Stillstand nicht festgesetzt hatte. Die Ersatzpumpe war defekt und aus der Werkstatt nicht abgeholt, da sie nicht das notwendige Geld hatten. Wir stellten uns um den Schaltkasten und baten Gott um seine Hilfe. Beim Einschalten schnurrte die Pumpe gleich los und drückte das Wasser in die Rohrleitung zum Berg hinauf. Gott sei gelobt. Es dauert nicht lange, als wir von oben auf dem Berg die

Menschen rufen hörten: „Wir haben Wasser“. Bevor wir uns auf dem Weg ins Nachbardorf machten, gaben wir den Verantwortlichen die Empfehlung, so schnell wie möglich die Reparatur der zweiten Pumpe zu bezahlen und aus der Werkstatt zu holen.

Gestern Abend sprach ich mit meinem Freund, Efraim aus Riobamba, um mich zu erkundigen. Er erzählte mir mit großer Freude, dass sie dabei sind, zwei neue Pumpen anzuschaffen. Unsere Anlagen, die wir in der Vergangenheit aufgebaut haben, bestehen aus zwei Pumpen, die im Wechsel arbeiten, so dass bei einem Defekt, eine stabile Wasserversorgung gewährleistet ist.

Im nahegelegenen Dorf Troje ist die Sache etwas anders. Das System arbeitet seit fast 20 Jahren tadellos. Ich erinnerte mich kaum, dass ich hier vor 15 Jahren den Schwimmerschalter ausgewechselt hatte. Manche der Einwohner erinnerten sich noch an mich. Ihre Verwaltung funktioniert wunderbar. Die Verwaltungskasse des Wassersystems ist gut gefüllt. Durch Baggerarbeiten wurde ihre Wasserleitung sowie die Signalleitung beschädigt.

Mit großem körperlichem Einsatz wurde die Leitung umgelegt und repariert. Die überwältigende Dankbarkeit steht ihnen in den Gesichtern geschrieben. In diesem Dorf sind viele Christen und eine aktive Gemeinde Jesu.

*Hermann und Irene Schirmacher  
Ecuador*

▲ Mit großem körperlichem Einsatz wurde die Leitung umgelegt und repariert

### DMMK Spendenkonto

Sie können im Verwendungszweck ein bestimmtes Projekt angeben.



DMMK

DMMK  
Kreissparkasse  
Kaiserslautern

IBAN: DE 31 5405 0220 0002 504 884  
BIC: MALA DE 51 KLK

## Das Wort vom Kreuz als Weisheit und Kraft Gottes

„Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es Gottes Kraft.“ (1. Kor. 1,18)

Dieser Vers, den der Apostel Paulus an die Korinther schrieb, ist ein Vers, dessen Realität wir täglich in unserem Dienst für den Herrn und an den Menschen hier in Senegal (Afrika) erleben. Die Mehrheit der Einwohner Senegals (ca. 94% laut Umfragen) folgen auf irgendeine Art und Weise dem Islam - und so wie der Islam die Kreuzigung Jesu ablehnt und für eine Gotteslästerung hält, so treffend ist dieser Vers bei unseren täglichen Be-



### Betet mit uns...

#### Wir danken Gott ...

- mit Isaaks zusammen für die gute Regenzeit und für all die Möglichkeiten, das Evangelium frei zu verkündigen.
- mit Schirmmachers, dass die neue Organisation Voz y Manos Ecuador vom Kultusministerium anerkannt wurde.
- zusammen mit Soli Deo für ein für wachsendes Leitungsteam, wachsende Mitarbeiterteams und Einheit untereinander, als auch für Schutz und Bewahrung und Gottes Gnade während des Terroranschlags in Halle.
- mit Reifels für die Möglichkeit, das Evangelium fast ungehindert weitergeben zu können.

#### Wir bitten Gott ...

- mit Isaaks zusammen für eine gute Ente und für offene Herzen der Menschen.
- mit Schirmmachers für die Kindersendungen, die Irene für Radio Segenswelle machen kann.
- zusammen mit Soli Deo für Gottes Weisheit und Führung beim Aufbau einer neuen Gemeindestruktur und für neue Räumlichkeiten, die zu ihren Bedürfnissen passen und weiterhin für Schutz vor Rechtsextremismus
- mit Reifels zusammen für Weisheit und die Finanzen für ein neues Gebäude.

gegnungen und Gesprächen. Denn das Kreuz, an dem Jesus die Sünde der Menschheit trug und bezahlte, ist der Wendepunkt, an dem Gott zeigt, wie sehr er die Menschen liebt – so wie es in Johannes 3,16 heißt: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf, dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Wir versuchen, in unseren Gesprächen immer auf das Kreuz zu sprechen zu kommen – auch wenn es für viele eine „Torheit“ ist. Andererseits sind wir dankbar dafür, dass uns die Menschen zuhören. Der Apostel Paulus schreibt auch: „...uns aber, die wir selig werden, ist es Gottes Kraft.“ So rechnen wir als Diener und Botschafter fest mit dieser Kraft Gottes – und wir spüren auch bei unseren Gesprächen diese Kraft Gottes Kraft. Wir erleben des Öfteren, dass sich die Menschen hier auf ihre Religion, ihre Familiengemeinschaft und ihre Kultur berufen, denn das hängt alles eng zusammen, wenn man einer Religion folgt. Religion wurde von Menschen erschaffen - Glauben ist ein Geschenk Gottes. So schreibt der Apostel Paulus in Römer 5,1: „Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott

durch unsern Herrn Jesus Christus.“ So predigen und verkündigen wir die rettende Botschaft von Jesus - und nicht irgendeine Religion.

Die Leute eines Ortes mussten Kilometer zu Fuß ins Nachbardorf gehen, um ihre Hirse mahlen zu lassen. Der Chef des Dorfes kam auf uns zu und fragte uns, ob wir ihnen bei der Anschaffung einer Mühle helfen könnten. Einige Frauen hatten sogar schon Geld gesammelt. Dank der finanziellen Hilfe des Mennonitischen Hilfswerkes konnten wir zwei Maschinen kaufen, eine Schälmaschine und eine Mühle. Die Frauen wurden einen ganzen Tag von dem Hersteller der Maschinen geschult und auch der Chef des Dorfes nahm sich dieser Schulung mit großem Ernst an. Mit den Einnahmen aus dem Mahlen der Hirse bezahlen die Frauen den Strom und haben noch Überschuss.

Wir beten, dass der Herr unsere Hilfe gebraucht, um seine Liebe und freimachende Botschaft in dieser Gegend zu verbreiten.

*Lydia und Johann Isaak  
Senegal*